Predigt am 18. Februar 2024 in Bad König über Matthäus 4,1-11, H.Hecker

*Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.*

*Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«*

*Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«*

*Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! denn es steht geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«*

*Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.*

Vielleicht lächeln manche Menschen bei dieser Geschichte leise in sich hinein und denken: Den Teufel, den gibt's ja gar nicht. Der Teufel ist doch eine Märchengestalt.

In seinem kleinen Büchlein 'Dienstanweisung für einen Unterteufel' schreibt C.S. Lewis im Vorwort: „Es gibt zwei Irrtümer über die Teufel, in die das Menschengeschlecht leicht verfällt. Sie widersprechen sich und haben doch die gleiche Auswirkung. Der eine ist, ihre Existenz überhaupt zu leugnen. Der andere besteht darin, an sie zu glauben und sich in übermäßiger und ungesunder Weise mit ihnen zu beschäftigen“.

In unserer Welt ist buchstäblich manchmal der Teufel los. Und ich bin überzeugt davon, dass das nicht nur sprichwörtlich zu verstehen ist.

Die Bibel rechnet fest mit dem Bösen, nicht nur in unserem Predigttext. Das ist keine Witzfigur mit Pferdefuß, Kuhschwanz und Hörnern auf dem Kopf. Wenn die Bibel vom Teufel spricht, dann meint sie eine ganz konkrete Macht, die für uns Lüge, Verwirrung und Vernichtung möchte und die wir auch heute noch zu spüren bekommen. Wie viel Unheil, wie viel Unfriede und Zerstörung es gibt auf dieser Welt.

Jetzt könnten wir uns ja doch

getrost zurücklehnen und uns sagen: In der Welt mag das stimmen, aber bei mir ist das alles ganz anders. Wirklich? Spüren wir nicht immer wieder in uns selbst diese Zerrissenheit. Gibt es nicht auch in unserem Alltag die Stimme, die einflüstert: 'Nimm's doch. Es sieht doch keiner.' Oder: 'Du musst's doch mit der Wahrheit nicht so genau nehmen. Merkt doch keiner.' Versuchungen gibt es bis heute.

Im Matthäusevangelium wird Jesus nach 40 Tagen vom Teufel versucht.

**'Versuch's mit Brot'**, rät er Jesus nach 40 Tagen Fastenzeit. 'Du musst doch Hunger haben. Du musst doch an die Befriedigung deiner eigenen Bedürfnisse denken. Du brauchst nicht zu verzichten. Verschaff dir Brot. Du kannst das. Versuch's mit Brot.'

Kennen wir diese Versuchung nicht auch? Diese Versuchung, dass wir durch noch mehr Konsum, durch größeren Besitz, endlich satt werden – nicht nur heute. Dass wir dadurch unsere Lebensqualität verbessern. 'Sprich, dass diese Steine Brot werden,' sagt der Versucher. 'Mach was aus deinen Fähigkeiten.'

Brot ist ein wesentliches Lebensmittel für uns. Jesus selbst hat die Bitte um das tägliche Brot in die Mitte des 'Vater unsers' gestellt. Er weiß aus der Erfahrung in der Wüste, dass Hunger weh tut. Doch er weiß auch, dass unser Leben mehr ist, als das Stillen unseres Hungers durch Brot, durch Besitz. Deshalb heißt seine Antwort: 'Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.'

Das ist kein billiger Trost für die vielen Hungernden auf unserer Welt und auch kein Ablenken von den Problemen unserer Zeit. Jesus hat seine Jünger aufgefordert, das Brot mit den Hungernden zu teilen. Aber er hat auch die Versuchung gesehen, die Verlockung, durch Speisungswunder die Massen für sich zu gewinnen. Hätte er nicht als sozialer Wohltäter, der Hungernde satt macht, der Kranke heilt, der sich den Armen und Verachteten zuwendet, sein Leben beenden können. Geachtet von den Hohen in Religion und Wirtschaft. Wäre das nicht genug gewesen? Jesus hat diese Versuchung abgewehrt. Er wusste, dass er so die Menschen nicht zufrieden machen konnte. Denn zufrieden ist letztlich nur der, der Frieden mit Gott hat. Wo diese Verbindung zu Gott gestört ist, da beginnen wir, auch bei vollen Regalen, zu hungern. Da bleibt unser Leben kurzatmig, auch wenn die Ladenöffnungszeiten immer länger werden. Lassen wir uns doch nicht immer wieder einreden,

es genüge zur Zufriedenheit Erfolg im Beruf, Ansehen unter den Menschen, schöne Reisen und ausreichende Rücklagen. Der Blick in die gehetzten Gesichter der Erwachsenen, das Zuhören, wenn Kinder von ihrem Tagesablauf erzählen, von den vielen Stunden mit Smartphone oder PC oder Fernseher, die Angst vor dem Abgeschobenwerden der Alten – all das spiegelt doch den Teufelskreis wieder, in dem wir alle schon lange gefangen sind.

Liebe Gemeinde, es geht nicht um immer mehr, sondern es geht um den richtigen Inhalt. Jesus hat den Vorschlag 'Versuch's mit Brot' zurückgewiesen. Ihm ist die Verbindung zu Gott, der Quelle des Lebens, dem Geber bleibender Speise wichtiger.

Doch der Teufel gibt so schnell ja nicht auf. Er nimmt Jesus mit auf die Zinnen des Tempels und zitiert dort die Bibel. Er rät: **'Versuch's mit Staunen'**

'Lass dir einen publikumswirksamen Werbegag einfallen. Dann gewinnst du die Aufmerksamkeit der Menschen. Gibt ihnen Brot und Spiele und sie gehören dir.'

Immer mehr Neues, Außergewöhnliches, Noch-Nie-Dagewesenes. Das bringt's. Was es wirklich bringt für die Menschen, ist zweitrangig.

Merken Sie wie heimtückisch das ist? Der Druck, immer Neues auf Lager haben zu müssen, wird immer größer. Wir alle bekommen das täglich zu spüren: Das neueste Computerspiel, die neuste Mode, das neuste Auto oder im Hinblick auf die Kirche: den pfiffigsten Gottesdienst, ein herausragendes Gemeindefest, Action.

Dahinter steht der Gedanke: Versuch was Neues und es wird alles besser. Kaufe deinem Kind die neueste Lernsoftware und es wird nur noch Einser schreiben. Beschaffe dir ein schnelleres Auto und dein Zeitdruck wird weniger. Halte flotte Predigten und die Kirche wird immer voll sein. - Ich habe weder etwas gegen gute Noten noch gegen schicke Autos noch gegen gut gehaltene Predigten. Aber das Neuste allein macht's nicht. Damit geschieht noch lange nicht das Entscheidende. Aber wir übersehen mit dem ständigen Blick auf die Publikumswirksamkeit leicht das wirklich Wichtige. Dass das Kind statt neuer Software für seine Entwicklung öfter mal eine Stunde Zeit zum Reden bräuchte, eine Anlaufstelle, wo es seine Sorgen loswerden kann. Dass das Zeitproblem sich viel eher durch 'Weniger ist mehr' lösen lässt, statt durch den schnellen Flitzer, der das Unfallrisiko noch erhöht. Dass es in der Predigt nicht auf die flottesten Sprüche ankommt, sondern

auf die Botschaft von Gottes verändernder Liebe, die unser Leben neu macht.

Ein Drittes versucht der Teufel. **'Versuch's mit Macht.'** Der Teufel zeigt Jesus alle Reiche der Welt und sagt: „Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ Ein kurzer Kniefall nur. Hätte sich das nicht auch für Jesus gelohnt? Um Macht zu gewinnen, um an der Macht zu bleiben, ist vielen fast jedes Mittel recht. Ich denke da an die Politik, an die Wirtschaft, an Familiendramen, an all das Elend, das aus der Machtbesessenheit von Menschen kommt. Es ist ein Teufelskreis in den sich Menschen durch den Kniefall vor dem Bösen hineinbegeben. Machtbesessenheit löst dann Gewalt aus – davon singen die Nachrichten der letzten Jahre Trauerlieder. Machtausübung gegenüber Kindern und Frauen. Die Misshandlungen und Vergewaltigungen zerstören Leben. Machthungrige nehmen mit Gewalt, was sie haben wollen. Kritiker werden weggesperrt. In Großkonzernen bleiben Einzelne auf der Strecke. Was zählt ist Erfolg.

Jesus verzichtet darauf mächtig zu sein. Er weist den Versucher energisch zurück: 'Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: 'Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.'

Was dort in der Wüste, auf dem Tempel und auf dem Berg geschah, das ist bis heute lebendig geblieben. Die Teufelskreise existieren weiter.

Dagegen steht bis heute die Reaktion Jesu und seine Macht: Die Macht der Liebe, die Macht des am Kreuz von Golgatha Sterbenden, die Macht über den ewigen Tod. Seine Macht hat immer wieder Menschen erfasst und verändert. Das Böse hat nicht mehr das letzte Wort. Der Böse hat nicht das letzte Wort. Der Weg in den Teufelskreis ist nicht unumgänglich und auch wer schon drinnen steckt, darf diese Macht Jesu für sich in Anspruch nehmen und zu ihm mit der Bitte des 'Vater unsers' beten: Erlöse uns von dem Bösen.'

Der Versucher versucht. Aber wir dürfen es ganz anders versuchen:

Es neu versuchen mit Brot – aber mit dem Brot, das vom Himmel kommt und das satt macht.

Es neu versuchen mit Staunen – aber mit dem Staunen über Gottes grenzenlose Liebe.

Es neu versuchen mit Macht - aber mit der Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart, mit der Macht des Gebets, mit der Macht dessen, der den Bösen überwunden hat und der durch uns auf seine Weise mächtig sein will in dieser Welt. Amen